

WORT und TEXT

In der nachfolgenden Reihe vom kleinsten Sprachelement zum größten nehmen das **WORT** und der **TEXT** eine zentrale Position ein:

Phonem/Buchstabe – **Morphem/Silbe** – **WORT** – **Satz** – **TEXT/Rede** – **Artikel/Buch**

Die kleinste sprachliche Einheit ist das sog. **Phonem**. Ein Phonem ist ein Laut, der für eine bestimmte Sprache bedeutungsunterscheidende (distinktive) Funktion hat.

Zum Beispiel sind die Phone (= Laute) /r/ und /t/ zwei Phoneme der deutschen Sprache, denn 'Rat' und 'Tat' oder 'rot' und 'tot' sind jeweils zwei unterschiedliche Wörter dieser Sprache.

Für diese Phoneme gibt es, um Rede schriftlich fixieren, d.h. in Wort und Text umsetzen zu können, eine bestimmte Anzahl an **Buchstaben** (Vokale u. Konsonanten). Aber nicht für jedes Phonem gibt es in der deutschen Sprache einen eigenen Buchstaben. Zum Beispiel wird der Zischlaut /ʃ/ durch die Buchstabenkombination 'sch' ausgedrückt (im Russischen aber durch den einen Buchstaben ' III '). Und der Langvokal ' i ' wird meistens durch 'ie' schriftlich wiedergegeben.

Das **Morphem** bzw. die **Silbe** sind Vorstufen des Wortes. Die Silbe ist eine Sprechereinheit (zwischen den Silben kann man kleine Sprechpausen machen). Morpheme sind dagegen die Bauteile der Wörter. Nehmen wir z.B. das Wort 'lieben': Es besteht aus den Silben lie – ben , aber aus den Morphemen lieb – en (Stammmorphem – Flexionsmorphem). Das Stammmorphem 'lieb' kommt noch in einigen anderen Wörtern als semantischer Kern vor: 'Lieb-e', 'Lieb-ling', 'lieb-los', 'lieb-lich', 'ver-lieb-en', 'Lieb-hab-er' u. aa. Man spricht hier auch von **Wortsippe**. (Es gibt Wortsippen, die umfassen 30 und mehr Wörter.) Viele Wörter bestehen nur aus einer Silbe bzw. einem Morphem.

Die Kernwörter der deutschen Sprache, also alle Ableitungen und Fremdwörter ausgenommen, bestehen höchstens aus zwei Silben bzw. Morphemen.

Das **Wort** ist die kleinste bedeutungstragende Einheit.

Genau genommen sind das allerdings die Stamm-Morpheme. Und deshalb trifft das für die meisten Formalwörter (Pronomen, Konjunktionen, Präpositionen, Adverben) auch nicht zu; denn die haben primär eine grammatikalische bzw. logische Funktion innerhalb eines Satzes.

Der Wortschatz der deutschen Standardsprache umfasst ca. 75000 Wörter. Die Gesamtgröße aller vorhandenen Wörter wird auf 500000 geschätzt. Nur ein gewisser Teil davon steht z.B. im Duden (ca. 135000 Wörter), der alle Jahre aktualisiert werden muss (ungebräuchlich gewordene Wörter werden aussortiert, neue Wörter aufgenommen.) Alle Wörter einer Sprache, also das gesamt Wortrepertoire nennt man auch **Lexikon**, wobei im Laufe der Zeiten gewisse Wörter ungebräuchlich werden und der Gemeinsprache verloren gehen (wie zum Beispiel die Wörter ‚lützel‘ (mhd.): klein (siehe nd. lütt; eng little !) , oder Hoffart : Arroganz/ Hochmut). Auf der anderen Seite kommen immer wieder neue Wörter hinzu, meistens entlehnt aus anderen Sprachen (Lehnwörter oder Fremdwörter) oder neue Komposita (= Zusammensetzungen), wobei es teilweise unbestimmt ist, ob sie schon oder überhaupt zum deutschen Lexikon gehören oder nicht.

Daneben können Wörter im Laufe der Zeit ihre Bedeutung und ihre Lautstruktur/Buchstabenstruktur ändern. So bedeutete das Wort 'nerren' (hd. nähren) im Mittelalter 'retten' und das Wort 'mout' nicht so sehr Mut, sondern eher 'Gesinnung' / 'Charakter' (In Komposita wie Edelmut, Großmut, Sanftmut ist diese alte Bedeutung noch vorhanden.)

Alle Wörter haben zwei Komponenten, eine **Lautstruktur** (oder **Buchstabenstruktur**) und eine **Bedeutung**. Die Wörter 'Baum' (hd.), 'Boom' (nd.), 'tree' (eng.), 'arbre' (frz.), 'derewo' (russ.) bedeuten alle ungefähr dasselbe, unterscheiden sich aber stark in der Lautstruktur.

Viele Wörter haben neben ihrer Hauptbedeutung oder Erstbedeutung noch ein oder mehrere Nebenbedeutungen, die man als von der Hauptbedeutung abgeleitete Metaphern (Metapher = sinnbildlicher Ausdruck) verstehen muss (Polysemantik): Z.B. : '**Strom**' (großer Fluss) und '**Strom**' (in einem Leiter fließende elektrische Energie). Oder : '**Absatz**' (Stufe / auch im Text), '**Absatz**' (hintere Teil der Unterseite de Schuhs), '**Absatz**' (Verkauf von Waren).

Das entspricht ungefähr dem Phänomen von der **direkten** und der **indirekten** bzw. **übertragenden Bedeutung** vieler Wörter. Z.B. : '**angeben**' (eine Information bereitstellen) und '**angeben**' (renommieren). Oder: '**versagen**' (nicht gestatten) '**versagen**' (scheitern). Drittes Beispiel: Das Wort '**zurückrudern**' hat auch die indirekte Bedeutung: *von der eingenommenen Meinung schrittweise wieder Abstand nehmen*

Bei der Lektüre älterer Literatur ist ein Wissen älterer oder alter Wortbedeutungen manchmal nützlich, um den Text genau zu verstehen.

Wenn zum Beispiel Goethe seinen Faust sagen lässt: „Hör, du musst mir die Dirne schaffen!“ , so meint er hier keine Prostituierte, sondern nur eine junge Frau, nämlich Gretchen (siehe im Nd. *Deern* oder im Althochdeutschen *diorna*).

Das Wort '**Witz**' z.B. hat in Schiller-Texten immer noch die Bedeutung 'Wissen' / 'Verstand' / 'Schlauheit'.

Das genaue Textverständnis älterer Texte setzt also mitunter eine spezifische Sprachkenntnis voraus.

Die nächst höhere Einheit – und damit beginnt das eigentliche Sprechen und Schreiben – ist der **Satz**.

Die Wörter einer Sprache sind die Grundelemente jedes Satzes.

Abgesehen von sog. 'Einwortsätzen' wie 'Achtung!' oder 'Hilfe!', bei denen es sich aber eigentlich um verkürzte Sätze handelt, besteht jeder Satz aus mindestens zwei Wörtern (aus einem Subjekt und einem Prädikat). Als Erweiterungen gibt es dann noch die Objekte (Akkusativ-, Dativ- und Genitiv-Objekt) und die adverbialen Bestimmungen (wobei es vom jeweiligen Verb abhängt, welche Erweiterungen möglich sind.)

Welche Wörter miteinander in welcher Weise kombiniert werden können, das wird durch die **Grammatik** einer Sprache bestimmt, d.h. durch die Regeln der **Syntax** (= Satzlehre) und durch die semantischen Regeln (**Semantik** = Wortbedeutung). Die dichterische Sprache setzt sich allerdings über diese semantischen Regeln zuweilen hinweg. So ist der Satz 'Die Sonne lacht' semantisch gesehen eigentlich kein regelkonformer Satz. Als poetischer Satz ist er aber möglich; es liegt das Stilmittel der 'Personifikation' vor.

Im Gegensatz zum Wort kann ein Satz **wahr** oder **falsch** sein. Man könnte sagen, mit dem Satz beginnt auch die Lüge.

Ein Satz kann auch ironisch gemeint sein, d. h. , er soll das Gegenteil dessen bedeuten, was er eigentlich ausdrückt. Die Ironie ist ein Stilmittel: Man kann sie beim gesprochenen Satz oft am Tonfall erkennen, beim geschriebenen Satz oft nur am Kontext; der isolierte und verkürzte Satz (Anrede) 'Mein lieber Freund!' kann demnach sowohl ironisch als auch nicht-ironisch gemeint sein.

Ein Satz kann drei Funktionen haben: eine **kognitive Funktion**, d.h. er drückt einen Sachverhalt aus (Das- oder Er-Aussage,); eine **appellative Funktion**, d.h. , er drückt einen Wunsch, eine Bitte einen Befehl aus (Du- oder Sie-Aussage); und drittens eine **expressive Funktion**, d.h., er drückt ein Gefühl eine Empfindung aus (Ich-Aussage).

Die kognitive Funktion der Sprache kommt besonders in der **epischen Literatur** zum Ausdruck und ist für sie vermittlels der Erzählform '**Bericht**' stilprägend.

Die appellative Funktion der Sprache kommt besonders in der **dramatischen Literatur** zum Ausdruck. Sie hat den **Dialog** und auch **Monolog** zur Voraussetzung.

Die expressive Funktion der Sprache findet in der **Lyrik** eine adäquate Ausdrucksform. (Siehe hierzu Link : 'Arten der Literatur' !!)

Die Anzahl der Wörter einer Sprache ist zwar sehr hoch, aber noch irgendwie begrenzt; die Anzahl an möglichen Sätzen erscheint unendlich.

Jeder Sprecher und jeder Schreiber produziert somit Sätze, die in völlig gleicher Weise noch keiner vor ihm produziert hat und vielleicht auch keiner nach ihm produzieren wird. Damit ist das Universum des gesprochenen und geschriebenen Satze ein Unendliches.

Mehrer Sätze zusammen bilden einen **Text** oder, falls sie nur in gesprochener Form vorliegen, eine **Rede**, wobei im Prinzip die Anzahl der Sätze von eins bis ins Zifache gehen kann.

Grundsätzlich unterscheidet man **Sachtexte** von literarischen oder genauer von **belletristischen Texten**. Das wesentliche inhaltliche Unterscheidungsmerkmal ist das, dass sich Sachtexte auf **reale Fakten** beziehen, die Inhalte belletristischer Texte **Fiktion** sind, also **Phantasie-Produkte** des Autors. Ein zweites Unterscheidungsmerkmal ist die verwendete Sprache und der verwendete Sprachstil (Siehe hierzu : den Link 'Stil und Rhetorik' !)

